Werk

Titel: Ein weimarischer Edelmann (Ein Brief des Freiherrn Wilhelm v. Ziegesar an Goethe)...

Autor: Deetjen, Werner

Ort: Weimar

Jahr: 1926

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503542318_0012|log22

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Ein weimarischer Edelmann

(Ein Brief des Freiherrn Wilhelm v. Ziegesar an Goethe)

Mitgeteilt von Werner Deetjen (Weimar)

An Sr. E. Gehrath von Göthe
zu Weimar.

Colonoe Suriname aan Paramaribo
am 12.t Maart 1790.

Hochwohlgebohrner Herr
Hochgeehrtester Herr Geheimterath.

Durch einen Brief von dem 1. Augustus 1789, so ich, für einige Tagen, mit den letzten Jolle-Schiffe, so im Monath december a. p. aus Amsterdam gesegelt sind, erhalten habe, habe ich daß inliche Vergnügen gehabt, von der Frau von Germar[1]) zu erfahren, daß Ew. Hochwohlg. sich meiner noch erinnert, und meine Empfehlungs Versicherungen, nicht ohne Antheil angenommen haben. — Ich halte es also für ein Zeugen von wahrer Achtung, die ich allerwegens und in allen Welttheilen für Ew. Hochw. haben werde, um schriftlich mich Ihrer Freundschaft und Andenckens zu empfehlen. —

Ob Ew. Hochwohlg. meinen etwas sonderbahren Schritt, Frau, Kinder, Familie, und eine gewisse Fortune, an dem Nassau-Usingenschen Hoffe, so plötzlich und sonder jemands Raths zu fragen, verlassen zu haben, um in einem fremden Weldtheile, sonder Recommendation, noch große Fonds ein besser Glück zu suchen, (auch so als viele meiner Freunde, und nechsten Anverwande) genommen haben als einen romanesquen Schritt, glaube ich nicht.

[1]) Vermutlich die Gattin des weimarischen Hauptmanns Friedr. Ludw. v. Germar, Luise Dorothea Christiane, geb. v. Bendeleben.

Ich ſoll mir die Freyheit nehmen, und in kurzen Ew. Hochwohlg. die wahre Urſache ſchreiben. — Kein Vermögen mehr habende in einer gewiſſen Spiel und Depenſen Geſelſchaft am Rheyn verknüpft ſeynde, der Fürſt von Uſingen nach Paris gehende, und ich ſonder occupation ſeynde, ſahe ein, und kante mich ſelbſt zu viel um nicht zu fühlen, daß ich aus Luſt und durch Verführung zum Spiel und Hang zu Depenſen (nach einer einfältigen Edelmenſchen Idee) um als ein Baron leben zu wollen, mich in 2 Jahren villeicht ganz unglücklich machen könte, ich reſolvirte alſo, ſo hart es mir auch ankam mit dem wenigen baaren Geld, und Nipes die ich hatte, die Reiſe nach America und die Weſt Indies zu thun ich nahm meinen kleinen Sohn Charl mit mir, um imer ein Geſchöpf vor meine Augen zu haben, daß mich vor Augen habende von allen Thorheiten abhalten könte, und zu jung war, um zu wiſſen, noch ſagen zu können, daß ſein Vater ein armer teutſcher Oberhofmeiſter, von den Fürſten von Naſſau Uſingen ſey. den 3en Nov. 1783 auf ein Nordamericaniſch Engliſch Schiff zu Amſterdam, gehende verfluchte und verredte ich alles Spielen (mein Haupt Unglück) und ging mit betrübtem Herzen, doch Philoſoph genug ſeynde um daß auszuführen, was ich mir vorgenommen hatte, nach Nord America, wo ich den 30 Maart 1784, nach großer und gefährlicher Seereiſe, wegen der Winter Saiſon, und groſem Eis in den Deliwaare, mit meinen Charl, glücklich und geſund ankahm. Auf einem engliſch americaniſchen Schiff, wo kein teutſch geſprochen wurde, noch teutſche waaren, ſondern 5 Engliſche und 2 Franz. trekenden Paſſagiers, waren, mich befindende, machte daß ich mit Hülfe einer Gramatic und Lexikon, ſo in Amſterdam kaufte, der Engliſchen Sprache, was mächtig wurde, und Charl ganz engliſch reden lernte, ſo gut als ein engliſcher Junge, ſpielend den ganzen Taag mit die Engliſchen Matrooſen. Wie ich in Philadelphia unter den Nahmen William Ziegeſar ankam, war ich ſicher daß ich die Leute verſtand und man mich auch. Ich ſoll keine Beſchreibung an Ew. Hochwohlg. von dem herlichen Weldtheil machen, weil die beſſeren Schreiber, genug wahr und falſch darvon geſchrieben haben, Die Stadt iſt prächtig, die Delaware, und die Seeküſten, ſind majeſtetiſch anzuſehen, und ich

glaubte noch in Europa zu seyn. — Ich war 3 Wochen da, und suchte mein Projekt, um Geld zu verdienen auszuführen. Alle meine Ringe, Uhren, Dosen, Spitzen, und unnöthige Garderobe, nebst der kleinen Cargaisoon[1]). so in Amsterdam gekauft hatte, wieder zu Geld gemacht habende viel ich auf das Projekt eine Reitbahn anzulegen. Ich fing an, und suchte alles vor, um die jungen americaner und americanischen Damens, dieses Projekt angenehm zu machen, ich trieb das Handwerk 18 Monath, gewan aber mehr Geld an einem Pferd, das gut über Hecken und Gräben, auf der Fuchs und Hasenjagd, springen konte, als mit einem Pferd, das noch so regelmäßig rechts und links galopeeren konte; Ländlich sittlich. — Befürchtent einmahl bey zureiten der Pferde, um Sie über Hecken, Gräben und Fensen zu setzen, den Hals, oder zum wenigsten Fuß oder Arm zu brechen, gab ich die ganze Entreprise auf, verkaufte alles, sonder Schaden, als die Zeit die ich in Nordamerica verlohren hatte; Ich began ein neues Projekt, es wurde von dem Congreß proponeert die Kosten zu bezahlen, als jemand von Canada, an bis nach Fortpitt die Grentzen aufnehmen, und authentieque attestate, überliefern wolte, ich acceptirte es, und wurde sehr gern dieweyl ich keinen Vorschuß verlangte, gewilfährt und mit gute Päsße, und offene Brieffe, versehen ging ich in 1785 über Boston, nach Quebeck, lies meinen Charl in einer americanischen Kostschuhl zu Philadelphia, und kam über die blauen mountains in 1786 wieder nach Philadelphia, nachdem ich gewis schöne Gegenden, aber auch sehr viele wilde americanische Indianische Völcker gesehen hatte, an den Ohio, und großen Misisippi Fluß, bekam vor mein Journal mit attestaten 387 ℔ St[r] bar ausgezahlt. Nach unsern Geld bey viertausend gulden Rheynlandisch.

Mit dieser Reise nicht zufrieden seynde, ging ich nach Maryland, Virginien, nahm den Charl mit auf einem kleinen americanischen Pferdgen, kaufte einen Neeger vor 75 Guineas, dem ich noch habe, und reiste so zu Pferd, bis Charlestown, daselbst ließ ich den Charl nochmals in der Schule, und ging mit einem Englischen Ship und einem Freybrief von dem Spanischen Con-

[1]) Cargezoen = Schiffsladung.

ſul nach Nieuw Orleans in den Golf von Mexiques, blieb 27 Wochen aus, und zurück nach Charlstown koomende, ging ich mit Charl die WeſtIndies von Inſul zu Inſul, ſoviel es möglich zu beſehen, und kam den 13. Nov. 1786 nach Suriname, trat laut Beyl. No. 1 in Societeerts Dienſte, bey ein Magazyn von Vivres, blieb 30 Monath, lernte ein wenig Hollands, nahm meine demiſſie und engagirte mich auf der Secretary von der Colonie um das archiv in Ordnung zu bringen, und dieſes thue ich frühmorgens, um 12 Uhr gehe ich auf das Comptoir von dem Herren G. A. D. de Grooth das größte in der Colonie, und da iſt ſeit dem 27. Auguſt 1789 dieſes meyne Beſchäftigung D Heer W. Ziegeſar aangeſtelld om myn prive Journaal Daagelyket in een Boek te ſchryven zuveel, moogelyk by te houden, en in het ſchryven te letten op de bezondere Zaaken [Sachen]. Vor dieſe Aarbeiten ſtehe ich mich faſt 3000 fl. Ew. Hochwohlg. ſollen ſagen viel Geld, und doch nicht genug um nur fatzoenelyk [ſtandesgemäß] in den Weſt Indies zu leben, geſchweige meine Kinder, was zu ſenden. Jedoch mein Fleiß, reiten, Muſic und Schreiben haben mich ſeit 1783 ernährt, alle reiſe Koſten vergüthet, und ein klein Capital in Neegers ſtecken laſſen, und lebe in der guten Hoffnung doch noch nach und nach mit arbeiten, ſo hier keine Schande iſt, ein Capitaal vor meine Kinder ſamlen zu können. Von Leben und Geſundheit hängt alles ab. Aus allen dieſen ſehen Ew. Hochw. daß ich hier reicher bin, als wie in Europa, und Ew. Hochw. als ein verſtändiger und einſichtsvoller Man, ſollen wohl ſehen, daß nicht, um den Aventurier zu ſpielen, ſondern die Liebe für meine Kinder mich den Schritt hat thun laſſen.

Da ich Ew. Hochw. Menſchenliebendes Herz kenne, ſo nehme die Freyheit Ew. Hochw. zu verſuchen, da die 2 Beylagen zeugen, daß ich keine Aventuren ſpiele, ſondern ohne Reecommendation, noch Reichthum durch meinen Fleiß und gute Conduite mich recommentiert habe, und bis dato fort gekomen bin, ſich vor mich zu intereſiren. Es fehlt mir nichts als von Sr. Herzogl. Durchlaucht als meinem eigentlichen Landes Vater, eine Recommendation an die Herren von der Edele Directie zu Amſterdam und daß Ew. Hochwohlg. mir ein guthes Atteſtat und

Empfehlungs Schreiben, an dem Herr W. Six, als den Secretair von der Edele Directie, mit einer antwort an mich senden. Ich lege die Adresse bey. und so Sie die gütigkeit haben, und mir antwoordten, und solchen Brief unter seiner addresse nach Amsterdam laufen lassen, so weis ich wie ich daran bin: Ich soll diese große Gnade von Durchl. Herzog zeitlebens erkennen, und hoffentlich noch ein maal mündlich davor die Hand küssen; und Ew. Hochwohlg. für mich und meine Kinder als einen zweyten Vater verehren, und anbreysen. —

Ich bin jetzo in einem besondern Zustand, ich kan kaum mehr hochteutsch schreiben, Holländisch und Englisch habe auch noch nicht recht gelernt, daß ich also eigentlich keine Sprache kan.

Mein americanisch Journal seit 1784 ist bis 1786 Englisch, und ich wünschte, es wäre unter einer guten Feder ein maal in Ordnung gebracht, von Suriname ist es nun hollandisch, und zum wenigsten sehr wahrheit, und keine unverdiente Lobeserhebungen darinnen. Alle Schildereyen so ich mache, sind nach der Natur, und keine Beschreibung überhöht. Die Copie von den an den Congres übergebenden Papieren habe ich gut und ordentlich, und die Antwort, von vier Congres Herren, und den President, unterschrieben, bleibt ein ewig Andenken, und Wahrheitsattestat in meinen Papieren, und muß es auch einst nach meinem Todte bleiben.

Ich habe alles risquirt und thue alles aus Liebe für die meinigen, allein ich fühle die Strabazen, und suche nun ein ruhig Brodt; Schreiben bekomt mir wohl, und schadet meiner Gesundheit nicht. — Ich soll meinen Charl so gut als nur möglich ist erziehen lassen; ich bezahle blos für seine Lehrmeisters 47 fl alle Monathe in einer Schule, und 12 fl. 10 ✕ vor die MusicMeister also 59 fl. 10 ✕ alle Monathe, gebe 300 fl. für ein simples quartier bey 1200 fl. kost mich mein Tisch, und wenn ich nicht eigene Sclaaven, und eine Mulattin als Haushälterin hätte, so könte ich gar nicht auskomen, mit dem was ich jetzo verdiene. Die Colonie ist die prächtigste, die ich auf alle Reisen gefunden haben. Es sind hier Haushaltungen die jährlich 60—80000 fl. gebrauchen und 60 ja 100 Haus Sclaven haben. Die Plantagien sind sehr schön, und gewaltige Capitialen stecken in den Neegers

und Gebäuden, Mühlen Zucker und Kochhäuser. Ich befürchte Ew. Hochwohlg. zu ennuyeuren, mit Beschreibungen von den Einrichtungen und Reichthümern dieser Colonie. Wir Europeer haben keine Idee was vor Schätze hier in den 2ten Weldtheil sind, hier in Zucker, Caffee, Catöen, en Cacao, in Virginien in Taback, in Carolina in Reiß und Indigo, in Nordamerica in Visch und Mehl. Ich habe Gott Lob das Glück gehabt es zu sehen und bin von allen ein Augen Zeug gewesen und gestehe Ew. Hochwohlgeb. daß ich noch verstaune, wen ich so nachdencke, was ich seit 1783 gesehen und erfahren habe.

Ich schließe diesen, empfehle mich Ew. Hochwohlg. menschen liebenden Herzen mit meinem Charl, versuche mich denen gnädigsten Herschaften zu Füßen zu legen, an alle die sich meiner erinnern, mein Compl. zu machen. Bey Durchl. Hertzog meine unterthänigste Bitte zur Wilfahrung einzuladen, und überzeugt zu seyn, daß ich ewig die Ehre habe in den entlegensten Weltheilen mit der größten Hochachtung zu seyn

Ew. Hochwohlgebohrn

ganz gehorsamster Diener.

W. Ziegesar.

NB. Um Ihnen nicht zu flattiren kan ich doch parole d'honneur versichern, daß in Nord und Sudamerica, und in die West Indies Ew. Hochwohlg. renomirt und geehrt werden. Ihre Schriften sind in allen Sprachen in allen Landen bekand — und geliebt, in Nordamerica habe ich allerwegen The Sorrows of Werther auf dem Clavier spielen müssen.[1])

[Einlagen:]

[1] Adresse Wel Edele Gestrenge Heer
Heer W. Six
Eerste Secretair van de Grootachtbaren Heeren Directeuren en Regeerders der Colonie Suriname
te
Amsterdam.

[1]) Offenbar die Komposition zu einer englischen Wertheriade.

[2] onts. den 1. Mart 1790.

Wel Geboore Heer
Den Heere W. Ziegesar
Adsistent Commis

Aan
Paramaribo.

Capt. Engelmann
d. GG.

Der vorliegende seltsame Brief befindet sich im Besitz des Herrn Grafen Einsiedel-Scharfenstein, dessen Güte ich die Kenntnis des Originals verdanke. Goethe wird das Schreiben, das ich mit allen seinen Fehlern wiedergebe, einst dem weimarischen Oberhofmarschall Friedrich Hildebrand v. Einsiedel übermittelt haben, damit dieser die Erfüllung des darin ausgesprochenen Wunsches bei dem Herzog erwirke; so ist es jenen Flammen entgangen, denen Goethe 1797 die an ihn gerichteten Briefe überantwortet hat, und verdient schon um dieses seltenen Sonderschicksals willen eine Mitteilung. Der Schreiber des Briefes, der in sieben Jahren seine Muttersprache so verlernte, ist der fürstlich nassau-usingensche Oberhofmeister Wilhelm August Karl Freiherr v. Ziegesar, geboren 1750 als Sohn eines sachsen-weimarischen Geheimen Rates und Oberjägermeisters, vermählt seit 1774 mit einer Freiin v. Holzhausen, gestorben 1795. Aus seiner Ehe gingen zwei Söhne und eine Tochter hervor. Der Knabe, den er in die fernen Länder mitnahm, Karl August Ludwig Adolf, sein älterer Sohn, wurde 1776 geboren und starb 1829 als nassauischer Kammerherr und Major. Leider wissen wir nicht, wie Goethe das Schreiben aufnahm, doch dürfen wir annehmen, daß das damals ungewöhnliche Schicksal, die Charakterstärke und Tüchtigkeit Ziegesars, der mit eigener Kraft sich aus dem selbstverschuldeten wirtschaftlichen Zusammenbruch rettete, seine lebhafte Teilnahme erregt haben wird.